

TKKG
Angst in der 9a

Dieses Buch gehört:



Ein Fall für TKKG auch im Internet:
www.tkkg.de

Stefan Wolf

Ein Fall für

TKKG

Angst in der 9a

T wie Tim

K wie Karl

K wie Klößchen

G wie Gaby

cb | *AVANTI*

cbj AVANTI ist ein Kinderbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Holmen Book Cream liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2010

© 2010 cbj AVANTI, München

Alle Rechte vorbehalten

Diese Geschichte wurde von Herbert Friedmann
nach der Erstausgabe von Stefan Wolf neu geschrieben.

Umschlag- und Innenillustrationen: Gerhard Schröder

Umschlaggestaltung: schwecke.mueller Werbeagentur GmbH, München

Lektorat: Andreas Rode

cl · Herstellung: RF

Satz und Reproduktion: Vornehm Mediengestaltung GmbH, München

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-17040-3

Printed in Germany

www.cbj-avanti.de

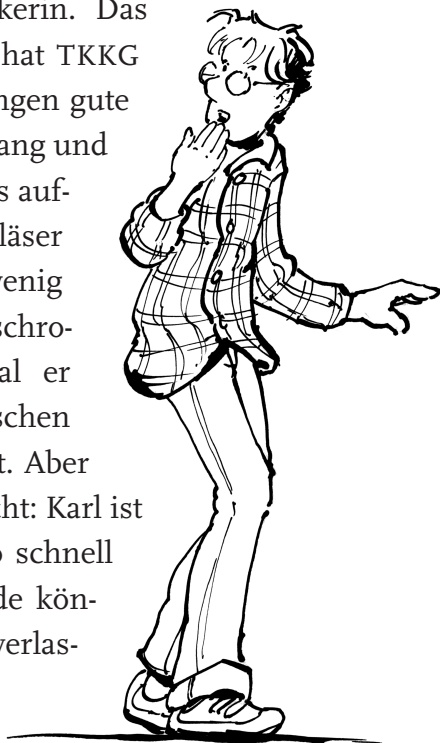
Inhalt

- 01** Eine üble Englischstunde 11
- 02** Heimtückische Anschläge 21
- 03** Fahrraddiebe! 31
- 04** Otto Seibold, genannt King 38
- 05** Ausgetrickst 44
- 06** In schlechter Gesellschaft 52
- 07** Verweise für die Rädelsführer 64
- 08** Kaffeeklatsch mit schlechtem Ende 73
- 09** Lauscher am Zaun 84
- 10** Die Schlacht vor dem Kino 96
- 11** Den Autodieben auf der Spur 107
- 12** Nächtlicher Ausbruch 115
- 13** Endlich Beweise! 124
- 14** Kidnapping 136
- 15** Showdown am See 143



Tim ist der Sportlichste der vier TKKG-Freunde. Am liebsten mag er Judo und Fußball, aber auch in den meisten anderen Sportarten ist er ziemlich gut. Weil er gerne draußen an der frischen Luft ist, ist er fast immer braun gebrannt, was gut zu seinen dunklen Locken passt. Seit zwei Jahren wohnt der 14-jährige jetzt in der berühmten Internatsschule und geht dort in die Klasse 9b. Sein Vater, ein Ingenieur, kam vor sechs Jahren bei einem Unfall ums Leben. Für seine Mutter, die als Buchhalterin arbeitet, ist es nicht einfach, das teure Schulgeld aufzubringen. Tim weiß das und strengt sich in der Schule doppelt an. Aber ein Streber ist er deshalb noch lange nicht. Wenn es irgendwo ein Abenteuer zu erleben gibt, ist er der Erste, der auf seinem Mountainbike oder mit seinem Skateboard zur Stelle ist. Ungerechtigkeit kann ihn fuchsteufelwild machen, und so kommt es, dass er immer wieder für andere Kopf und Kragen riskiert. Ein Glück, dass seine Freunde stets zu ihm halten. T wie Tim, K wie Karl, K wie Klößchen, G wie Gaby: Zu viert heißen sie TKKG und gemeinsam sind sie unschlagbar.

Karl geht in dieselbe Klasse wie Tim, in die 9b. Allerdings wohnt er nicht im Internat, sondern bei seinen Eltern in der Stadt. Er heißt mit Nachnamen Vierstein, und sein Vater ist Professor für theoretische Physik an der Universität. Das logische Denken und sein ausgezeichnetes Gedächtnis hat Karl wahrscheinlich von ihm geerbt. Außerdem steht im Arbeitszimmer von Karls Vater ein Super-Computer. Wenn Karl ausnahmsweise einmal etwas nicht weiß: Hier findet er die nötigen Informationen bestimmt. Karls Mutter ist Apothekerin. Das Labor in ihrem Geschäft hat TKKG schon bei vielen Ermittlungen gute Dienste geleistet. Karl ist lang und dünn, und wenn ihn etwas aufregt, putzt er sofort die Gläser seiner Nickelbrille. Ein wenig wirkt er selbst wie ein verschrobener Professor – zumal er manchmal gerne ein bisschen mit seinem Wissen angibt. Aber der äußere Eindruck täuscht: Karl ist hellwach. Ihm entgeht so schnell nichts. Und seine Freunde können sich immer auf ihn verlassen.



Klößchen ist ein prima Kerl,

der nichts mehr liebt als Süßes. Eine Tafel Schokolade – und er wird schwach. Noch lieber sind ihm zwei, drei oder gar fünf Tafeln. So bleibt es nicht aus, dass Willi Sauerlich – so heißt er eigentlich – etwas rundlich geraten ist. Aber er nimmt das von der humorvollen Seite. Überhaupt ist Klößchen ein gutmütiger und lustiger Typ. Langweilig wird es mit ihm nie! Zusammen mit

Tim, in dessen Klasse er geht, teilt er sich im Internat eine Bude – das ADLERNEST. Dabei könnte er genauso gut zu Hause wohnen, denn die Sauerlichs, denen eine berühmte Schokoladenfabrik gehört, leben in einer riesigen Villa in der gleichen Stadt. Aber Klößchens Eltern verstehen, dass es für ihren Sohn zu Hause oft langweilig ist, da sie meistens nur wenig Zeit für ihn haben. Heimlich wünscht Klößchen sich, so schlank und sportlich zu sein wie Tim.



Gaby, die Pfote, ist ein toughes Mädchen. Schon manch einer ist reingefallen, weil er gedacht hat, dass das hübsche Mädchen mit den langen blonden Haaren ein sanftes, schüchternes Mäuschen sei. So kann man sich täuschen! Wenn TKKG ein neues Abenteuer zu bestehen hat, ist Gaby immer mit dabei. Wie Karl wohnt auch sie bei ihren Eltern in der Stadt und kommt nur zum Unterricht ins Internat. In der Klasse sehen Tim und sie sich jeden Tag. Und das finden beide ganz in Ordnung. Schließlich sind sie ineinander verliebt!

Gabys Vater ist Kriminalkommissar, ihre Mutter führt ein kleines Feinkostgeschäft. Gaby ist eine tolle Schwimmerin. Vor allem aber ist sie sehr tierlieb und lässt sich von jedem Hund die Pfote geben, was ihr den Spitznamen »Pfote« eingetragen hat. Natürlich hat sie auch einen eigenen Hund: Oskar, einen schwarz-weißen Cockerspaniel, den sie aus dem Tierheim geholt hat. Leider ist er auf einem Auge blind, doch er riecht alles – besonders gerne gebratene Hähnchen.





Eine üble Englischstunde

Als Tim seine Armbanduhr vermisste, war die Pause fast zu Ende.

»Verdammt, meine Uhr ist weg«, sagte er zu Klößchen. »Das gibt es doch nicht. Eben hatte ich sie noch.«

Klößchen konnte nicht gleich antworten, weil er den Mund mal wieder voller Schokolade hatte. Er kaute einen Tick schneller und schluckte geräuschvoll.

»Vor dem Kugelstoßen hast du sie abgenommen und auf die Bank gelegt«, sagte er endlich. »Ich hab's genau gesehen.«

»Bingo!« Tim fasste sich an den Kopf. »Dann liegt sie noch auf dem Sportplatz. Bin gleich wieder zurück.«

»Das schaffst du nicht«, meinte Klößchen. »Die Pause ist ...«

Aber Tim war längst losgerannt. Im selben Augenblick ertönte das Klingelzeichen. Klößchen schüttelte bloß den Kopf über seinen Freund und trottete in Richtung Schulgebäude.

121 Tim war es egal, ob er zu spät kam bei der Raul. Die Armbanduhr war ihm wichtiger. Sie war ein Geschenk seiner Freundin Gaby zum 14. Geburtstag. Gaby wäre bestimmt sauer, wenn er sie verloren hätte.

Der Sportplatz des Internats lag hinter der Turnhalle, die Bank etwa 500 Meter entfernt. Von Weitem sah Tim schon seine Uhr. Er war erleichtert, legte einen Zahn zu, schnappte sich die Uhr und kehrte um. Jetzt ließ er es etwas langsamer angehen. Seine Gedanken kreisten um Gaby. Sie ging in seine Klasse, die 9b, wohnte aber nicht im Internat, sondern bei ihren Eltern. Ihr Vater war Polizeikommissar, ihre Mutter die Besitzerin eines Feinkostladens. Er konnte es nicht besser ausdrücken: Er war total verknallt in das Mädchen mit den langen blonden Haaren und ...

»Sorry.« Tim hätte um ein Haar eine Frau umgerannt, die seinen Weg kreuzte. Er hatte sie gar nicht bemerkt. Erst jetzt sah er, wer es war. Eine Lehrerin, Frau Müller-Borrello. Von den Schülern wurde sie MüBo genannt. Sie war etwa 30 Jahre alt, hatte blaue Augen und einen blonden Lockenkopf.

Die Lehrerin reagierte nicht auf Tim. Jetzt sah er, dass sie weinte. Tim wusste nicht genau, wie er sich verhalten sollte. Einer weinenden Lehrerin war er noch nie begegnet.

»Alles okay, Frau Müller-Borrello? Kann ich ... I 13
kann ich was für Sie tun?«

Sie schüttelte den Kopf, zog die Nase hoch und sagte: »Hast du keinen Unterricht, Tim Carsten?«

»Doch, doch«, sagte Tim hastig. »Ich wollte nur ... ich habe ... ich muss los.«

Er rannte, als wäre ein Wespenschwarm hinter ihm her. Komisch, vielleicht hatte die MüBo Liebeskummer? Oder Stress mit dem Direktor? Oder mit ihrer Klasse, der 9a? Es gab viele Möglichkeiten. Aber was kümmerte es ihn. Seltsam war nur, dass sie seinen Namen kannte, obwohl er noch nie Unterricht bei ihr gehabt hatte. Andererseits war er an der Schule bekannt wie ein bunter Hund. Er und seine besten Freunde vom Team TKKG: Klößchen, Karl und Gaby.

Tims Vater war vor Jahren bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Seine Mutter wohnte viele Bahnstunden entfernt. Er sah sie nur selten. Er war dankbar, dass sie ihm das schweineteure Internat ermöglichte.

Tim setzte zum Endspurt an, kam aber trotzdem zehn Minuten zu spät. Eigentlich ein Klacks. Tim rückte sein schönstes Lächeln ins Gesicht und riss die Tür zum Klassenraum auf. Aber Frau Dr. Frederike Raul beeindruckte er mit seinem falschen Lachen nicht.

141 »Carsten, wo kommst du her?« Sie hatte eine schrille Stimme, die sich jetzt fast überschlug.

»Vom ... vom Sportplatz«, sagte Tim. »Sorry, ich hatte was vergessen.«

»So, so, was vergessen«, sagte Frau Raul, bei der sie neuerdings Englisch hatten. »Merke es dir, Carsten, ich beginne den Unterricht pünktlich, also hast auch du pünktlich hier zu sein.«



»Alles klar, Frau Dr. Raul«, sagte Tim und ging zu seinem Platz in der fünften Reihe und nahm neben Klößchen Platz. Sein Freund nickte ihm aufmunternd zu. Tim zuckte nur die Achseln.

»Gleich kriegen wir die Klassenarbeit zurück«, raunte Klößchen ihm ins Ohr.

»Auch das noch«, flüsterte Tim.

Er schaute rüber zu Gaby, die in verkrampfter Haltung auf dem Stuhl saß. Bis vor Kurzem war sie in Englisch Klassenbeste gewesen. Aber mit der Raul war auch Gabys Abstieg gekommen. Klößchen hatte eine eigene Theorie entwickelt. Seiner Meinung litt Gaby unter der Raul, weil sie ein superhübsches Mädchen war. Frau Dr. Frederike Raul dagegen war nicht gerade eine Schönheit mit ihrer knochigen Gestalt und einem Gesicht, das an ein Pferd erinnerte. Außerdem trug sie Klamotten, die sie offenbar von ihrer Großmutter geerbt hatte. Vielleicht hatte die Raul einfach eine Abneigung gegen Schönheit.

Gaby war in Tims Augen nicht nur das schönste Mädchen der Schule. Sie war auch klug und total mutig in brenzligen Situationen. Schwimmen war eines ihrer Hobbys. Sie hatte sogar schon Preise gewonnen. Und sie hatte eine Macke, die sie in Tims Augen allerdings noch liebenswerter erscheinen ließ. Gaby konnte nämlich an keinem Hund vorbeigehen, ohne zu sagen: »Gib Pfote.«

161 Und es gab keinen Hund, der ihrer Aufforderung nicht folgte. Deshalb hatte sie auch den Spitznamen Pfote weg.

In der Klasse war es auf einmal grabesstill. Die Lehrerin ging durch die Reihen und gab die Arbeiten zurück. Manchmal hörte man ein leises Stöhnen, wenn einer seine Note gesehen hatte. Manche fluchten sogar verhalten.

Es hagelte Sechsen und Fünfen. Und das bei einer englischen Nacherzählung, die keiner als besonders schwierig empfunden hatte.

Klößchen regte sich über seine Fünf nicht groß auf. Er schob sich einen Schokoriegel in den Mund, und die Welt war wieder in Ordnung.

Tim war zufrieden mit seiner Drei. Und Karl durfte sich sogar über eine Zwei freuen. Jetzt war Gaby an der Reihe. Sie kaute nervös auf der Unterlippe. Dann erhielt sie die Arbeit. Ohne Kommentar. Tim sah, wie sie das Heft aufschlug und zusammenzuckte.

»Verdammte Hühnerkacke«, sagte sie so laut, dass es jeder hören konnte. Dann senkte sie den Kopf. Ihr Haar fiel nach vorn und verdeckte das Gesicht. Aber für Tim war klar, dass sie weinte. Dabei war Gaby ansonsten keine Heulsuse.

Tim presste die Zähne aufeinander und ballte die Fäuste. Er litt mit Gaby.

»Pfote«, sagte er halblaut.

Sie drehte den Kopf zu ihm. Ihre Augen schwammen in Tränen. Sie versuchte ein Lächeln und wischte mit dem Handrücken die Tränen weg.

»Und?«, fragte Tim.

Sie zeigte vier Finger. Tim schüttelte ungläubig den Kopf. Das war doch nicht möglich. Gaby stand in Englisch immer auf Eins. Eine Zwei war die seltene Ausnahme. Aber das war vor der Raul gewesen.

»Und du?«, fragte Gaby.

Tim konnte gerade noch drei Finger heben. Dann wurde Gaby von der Raul angeschnauzt.

Auch diese Stunde verging. Das Klingelzeichen empfanden alle als Erlösung. Weil der Biolehrer krank geworden war, hatten sie als Nächstes eine Freistunde. Lärmend verließen die Schüler den Raum. Nur Tim, Karl, Klößchen und Gaby blieben zurück.

Tim setzte sich neben Gaby, die wie ein hypnotisiertes Kaninchen auf ihre Arbeit starrte. Tröstend legte er ihr die Hand auf den Arm.

»Voll krass«, sagte Gaby. »Lies mal, was die Zicke als Begründung geschrieben hat!« Sie schob ihm die Arbeit rüber.

»Der Ausdruck ist ungenügend, der Inhalt ungenau, der Stil entspricht nicht den Anforderungen«, las Tim halblaut vor.

181 »Die hat doch ein Rad ab«, sagte Karl und nahm das Heft an sich.

Karl Vierstein war groß, lattendünn und kurzsichtig. Sie Gedächtnis war geradezu sensationell. Deshalb nannten sie ihn auch Computer. Egal, was er hörte, sah oder las, schon war es gespeichert. Bei Bedarf konnte er es sofort abrufen.

»Die Raul spinnt ja«, sagte er, nachdem er Gabys Arbeit gelesen hatte. »Und mir gibt sie eine Zwei. Dabei ist Gabys bestimmt drei Klassen besser als meine.«

»Dieses Miststück!«, sagte Klößchen. »Meine Arbeit ist wirklich verhauen, aber deine ... Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich mir das nicht gefallen lassen.«

»Und was soll ich deiner Meinung nach tun?«

»Geh zum Direktor und beschwer dich.«

»Haha! Und dann? Nachher habe ich noch mehr Stress mit der Raul.«

»Sehe ich auch so«, meinte Tim. »Ich habe eine Idee. Klößchen, du hast doch heute Nachmittag wieder Nachhilfe bei der MüBo, oder?«

»Leider«, sagte Klößchen.

»Du nimmst Gabys Arbeit mit. Meine und Karls auch. Du bittest die MüBo, sich die Arbeiten anzusehen.«

»Eine starke Idee«, lobte Karl.



201 »Aber die stellt sich doch nicht gegen die Raul«, meinte Gaby.

»Einen Versuch ist es jedenfalls wert«, meinte Tim.

Klößchen zog eine nachdenkliche Miene. »Also, ich weiß nicht, wie ich das der Müller-Borrello beibringen soll. Bei so was fehlen mir immer die Worte. Es wäre besser, wenn Tim, du, Tim ...«

»Bingo! Ich komme mit«, sagte Tim. »Ich muss sowieso in die Stadt. Ich habe einen Termin beim Zahnarzt.«

Gaby küsste ihn dafür. Klößchen nickte zufrieden und aß ein großes Stück Schokolade. Mehr brauchte er nicht zu seinem Glück. Ein Tag ohne Schokolade war undenkbar für ihn. Vielleicht lag es daran, dass sein Vater ein bekannter Schokoladenhersteller war.

Gaby und Karl wohnten bei ihren Eltern in der Stadt. Aber Klößchen lebte lieber im Internat, obwohl seine Eltern in der Stadt eine tolle Villa mit großem Park besaßen. Doch da hatte er sich meistens gelangweilt. Mit Tim auf einer Bude zu wohnen, war für ihn viel spannender.

»Vorhin habe ich übrigens die MüBo auf dem Sportplatz getroffen«, sagte Tim. »Sie war total schlecht drauf und hat sogar geheult.«



Heimtückische Anschläge

»Geheult? Wahrscheinlich hat sie Liebeskummer«, tippte Klößchen.

»Glaube ich nicht«, meinte Karl. »Wenn ich mich recht erinnere, ist die ja der schlimmste Haufen, den man sich vorstellen kann. Die würden sogar die Raul zum Heulen bringen.«

»Bingo!«, sagte Tim. »Ich verstehe nur eins nicht. Die Müller-Borrello ist überall beliebt, nur in ihrer eigenen Klasse nicht.«

»Stimmt«, sagte Klößchen. »Die haben null Respekt vor ihr.«

»Ja, letztens haben sie sogar keinen Bock gehabt, eine Klassenarbeit zu schreiben«, wusste Gaby. »Ihr blieb nichts anderes übrig, als den Direktor zu holen.«

»Übel, total übel«, sagte Tim.

»Ja, voll krass«, meinte Gaby. »Wie kann man gleich 24 Schüler auf einmal gegen sich haben?«

»Gute Frage«, sagte Karl. »Aber ich schätze, die meisten sind Mitläufer. Arme Würstchen, die machen, was ein paar andere bestimmen.«

221 »Detlef Bettger und Joachim Drechsel«, sagte Klößchen. »Das sind die Bestimmer in der 9a. Vor denen kuscht die ganze Klasse. Ich weiß es von ...«

Er verstummte. Warum zwinkerte Karl ihm zu? Und warum starrte Gaby auf einmal an ihm vorbei. Nur Tim nickte ihm aufmunternd zu.

»Na ja, Bettger und Drechsel sind die Schweinehunde«, fuhr Klößchen fort und senkte ein wenig die Stimme. »Die haben einfach Spaß an der Macht. Mich hatten sie auch mal in der Mangel. Damals im Waschraum. Ist aber schon eine Weile her und ...«

»Du erzählst ja nette Geschichten, Dicker«, sagte eine giftige Stimme hinter ihm. »Bei deiner Fantasie solltest du Schriftsteller werden, Dicker. Oder Märchenonkel ...«

»Spiel dich nicht auf, Drechsel«, fuhr Tim dazwischen.

Drechsel stemmte seine Fäuste in die Hüften. »Tim, der Freund und Helfer der Dicken und Schwachen! Musst es nur sagen, wenn ich dir mal die große Schnauze stopfen soll.«

»Das ist eine klare Ansage, Drechsel«, sagte Tim. »Warum noch viel Zeit verlieren? Komm, schlag zu!«

Drechsel schaute ihn höhnisch an. »Keine Sorge, auf dein Angebot komme ich noch zurück.«

»Man sieht sich«, sagte Tim. »Und jetzt verpiss

dich. Du verpestest nur die Luft. Was hast du überhaupt in unserem Klassenraum zu suchen?»

»Die Tür stand gerade auf«, sagte Drechsel. »Da wollte ich doch mal nach euch dummen Laberaffen sehen. Ciao!« Er zeigte ihnen den Stinkefinger und ging hinaus.

Klößchen schloss sofort die Tür hinter ihm.

»Was war denn das für eine Geschichte im Waschraum?«, wollte Gaby wissen.

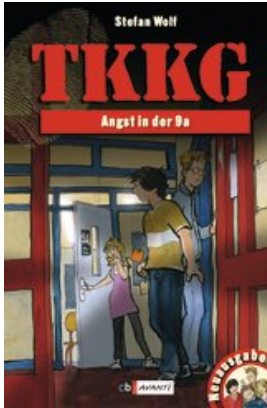
»Die Schweine haben mich wie ein Paket verschnürt und unter die Dusche gelegt und eiskalt abgeduscht«, erzählte Klößchen. »Gefühlt dauerte es Tage. In Wirklichkeit vielleicht eine halbe Stunde. Irgendein Opfer finden die immer. Die sind halt so.«

»Hast du gemerkt, Tim? Der Drechsel hat Angst vor dir«, sagte Karl.

»Soll er nur«, meinte Tim.

»Du solltest aufpassen«, fuhr Karl fort. »Der ist hinterhältig. Der wird sich was ausdenken, wie er sich an dir rächen kann.«

Tim lächelte. Mehr war ihm die Sache nicht wert. Dann klingelte es schon zur letzten Stunde: Deutsch. Die Zeit verging rasch. Nach der Schule fuhren Karl und Gaby mit ihren Rädern nach Hause. Tim und Klößchen gingen in den Speisesaal, wo ihnen heute ein Gemüseintopf mit Wiener Würstchen geboten wurde. Klößchen bekam noch Tims



Stefan Wolf

TKKG - Angst in der 9a

Band 6

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 12,2 x 18,8 cm

ISBN: 978-3-570-17040-3

cbj avanti

Erscheinungstermin: November 2010

Moderner, frischer, zeitgemäßer – die spannenden ersten TKKG-Fälle in einer überarbeiteten Neuausgabe

Warum wirkt Frau Müller-Borrello in letzter Zeit so traurig? Eigentlich ist sie doch eine beliebte Lehrerin. Aber in der 9a der Internatsschule wird sie neuerdings regelrecht schikaniert. TKKG wollen der Sache auf den Grund gehen und kommen bald einem handfesten Verbrechen auf die Spur. Und dann wird auch noch Frau Müller-Borrellos Sohn entführt ...

 [Der Titel im Katalog](#)